(Erstes Blatt)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags. Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 156 — Donnerstag, den 7. Juli — 1898

△ Der Krieg um Cuba.

Die heutigen Berichte bringen eigentlich nichts Neues, bestätigen aber — trotzdem die Spanier noch immer leugnen — doch aufs unzweifelhafteste, daß die Flotte Cervera's thatsächlich von den Amerikanern vernichtet worden ist. In einem Berichte General Watsons, der übrigens mit seinem fliegenden Geschwader unverzüglich nach der Küste Spaniens abdampfen soll, heißt es bezüglich der Zerstörung der spanischen Flotte, daß 70 Offiziere und 1600 Mann gefangen, etwa 300 getödtet oder ertrunken und 160 verwundet seien. Sampsons Offiziere und Mannschaften erhielten 170000 Dollars für die Vernichtung der spanischen Flotte. Weiter wird über London gemeldet, daß als Cervera an Bord des amerikanisches Kriegsschiffes „Gloucester“ gebracht wurde, ihm der Capitain desselben die Hand schüttelte und, indem er ihm für seine Tapferkeit beglückwünschte, ihm zur ausschließlichen Benutzung eine Cabine anwies. Cervera soll geweint haben.

Die Londoner und Pariser Blätter äußern sich übereinstimmend dahin, Spanien sei jetzt gezwungen den Frieden nachzusuchen, der wenn auch beschwerlich, jetzt jedoch nicht mehr ehrlos sein könne.

Eine Shanghaier Drahtung besagt, Spanien habe Deutschland einen Hafen der Philippinen abgetreten; mit dieser aus englischer Quelle stammenden Meldung wird natürlich nur auf den Busch geklopft.

Der deutsche Reichsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung des Präsidenten der Vereinigten Staaten, wonach die Blockade über alle Häfen an der Südküste Cubas verhängt worden ist.

Washington, 5. Juli. Ein hier eingetroffenes Telegramm vom Sonntag meldet Folgendes: Obwohl die amerikanischen Kriegsschiffe während der Dauer des Kampfes einem furchtbaren Feuer ausgesetzt waren, erlitten sie fast gar keine Beschädigungen. Sampson verfolgte die fliehenden Spanier 2 Stunden lang. Die spanischen Schiffe waren von Kugeln durchlöchert und voll Verwundeter. Erst als mächtige mit Feuer untermischte Rauchwolken von ihren Schiffen aufstiegen, ließen die Spanier dieselben auf das Ufer auflaufen und vollendeten so selbst das Werk der Zerstörung. Die Mannschaften retteten sich mit Hilfe von Booten, welche die amerikanischen Kriegsschiffe aussetzten, an Land. Dort ergaben sich dann die Spanier den Siegern auf Gnade und Ungnade.

New York, 5. Juli. Es werden noch weitere Einzelheiten von der Seeschlacht bei Santiago berichtet. In den Berichten wird als ein Hauptereigniß die Zerstörung der beiden spanischen Torpedobootsjäger durch die schnell segelnde Yacht „Gloucester“ hervorgehoben, welche mit einigen schnellfeuernden Sechspfündern bewaffnet war. Beide spanischen Schiffe erwiederten das Feuer kräftig. Das eine wurde brennend von der Mannschaft, welche kleine Boote herabließ, verlassen. Das zweite, das ebenfalls brannte, lief auf die Felsen auf. Ein Theil seiner Bemannung ertrank in der Brandung. Beide Schiffe flogen in die Luft, wobei viele Spanier in der Brandung und an anderen Punkten umkamen. Ihre Rettung, besonders die der Verwundeten, gestaltete sich sehr schwierig. Cervera wurde in eines der Boote der „Gloucester“ aufgenommen.

New York, 5. Juli. Der Washingtoner Korrespondent des „Evening Journal“ meldet, Admiral Sampson habe den Versuch gemacht, die unterseeischen Minen im Eingange des Hafens von Santiago zur Explosion zu bringen, doch sei der Versuch nur bei einigen geglückt. Die spanischen Batterien auf Cayo Smith, dem Fort Morro und La Socapa seien noch immer in Thätigkeit.

Washington, 5. Juli. Admiral Sampson gestattete den britischen Kriegsschiffen „Pallas“ und „Alert“ und dem österreichisch-ungarischen Kriegsschiff „Maria Theresia“ in Santiago einzufahren, um die fremden Unterthanen fortzubringen. Ein englisches Schiff ist bereits von Santiago nach Kingston abgegangen. — Das spanische Kriegsschiff „Cristobal Colón ist soweit auf die Seite geneigt, daß eine Rettung desselben so gut wie unmöglich ist.

New York, 5. Juli. Nach einem Telegramm aus dem Hauptquartier General Shafters von gestern hätte das Gewehrfeuer zwischen den Vorposten den ganzen Tag gedauert, aber auf beiden Seiten nur geringen Schaden verursacht. General Chaffee wurde durch eine Flintenkugel leicht am Fuß verletzt. — (Das ist Alles, was über den Landkampf um Santiago heute gemeldet wird.)

Madrid, 5. Juli. Hier ist noch keine amtliche Depesche über die angebliche Vernichtung des Geschwaders Cervera's eingetroffen.

Port Said, 5. Juli. Die spanischen Torpedoboote sind nach Messina zurückbeordert. Der Rest des Geschwaders wird in den Kanal einfahren.

Ueber Kaiser Wilhelm II

veröffentlicht sein Schulkamerad, der Amerikaner Geoultney Bigelow einen neuen Aufsatz. Er erzählt u. A., welch' aufrichtiger Kritiker der Kaiser ist: „Vor zwei Jahren veröffentlichte ich meine Geschichte „Der Kampf Deutschlands um seine Freiheit“, die von den konservativen Blättern als ein unerhörter Angriff auf die Monarchie im Allgemeinen und des Kaisers Vorfahren im Besonderen bezeichnet wurde. Meine Freunde prophezeiten mir, daß der Kaiser das Buch mit einem Fluch auf den Autor in den Papierkorb werfen würde. Statt dessen las er es, wie er selbst zugegeben, von Anfang bis zu Ende und bezeichnete von seinem Standpunkt aus dessen Fehler. Im nächsten Jahr publizirte ich ein Buch „Des weißen Mannes Afrika“, in welchem ich von seinen Beziehungen zu Transvaal in einer durchaus nicht beifälligen Weise zu sprechen hatte. Er schrieb mir, „daß er das Buch mit Interesse und Vergnügen gelesen habe.“ Nachdem er das glückliche Familienleben des Kaisers geschildert, schließt Bigelow: „Wenn einmal das Schlimmste eintreten sollte, so ist Kaiser Wilhelm vielleicht das einzig gekrönte Haupt, welches sich sein Leben selbst verdienen kann, sei es als Schiffsingenieur, als Chefredakteur oder Soldat. Er hat einen Yankeekopf auf seinen Schultern!“ Wir halten von Bigelow nicht allzuviel.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Juli.

— Der Kaiser, der am Montag seine Nordlandreise antrat, passirte am Dienstag auf der „Hohenzollern“ die Höhe von Helsingör bei vortrefflicher Fahrt. Es ist Aussicht auf gutes Wetter vorhanden. Der Monarch ist wohlauf.

Die Ferien des Kronprinzen Wilhelm und seines Bruders Eitel Fritz beginnen am heutigen Mittwoch. Beide Prinzen werden sich zunächst nach Kiel zu ihrer Mutter begeben und dann mit dieser auf vier Wochen nach Wilhelmshöhe bei Kassel gehen.

Der preußische Finanzminister v. Miquel bleibt bis zum 11. Juli in Ems und reist dann mit den Seinen auf mehrere Wochen nach dem Schwarzwald. Die Kur in Ems, dem ständigen Kurorte Kaiser Wilhelm's I. ist ihm so gut bekommen, daß er seine Wiederkehr in jedem Jahre in Aussicht gestellt hat.

Der kleine Kreuzer „Seeadler“ ist am 3. in Danzig angekommen und hat mit der Außerdienststellung begonnen. Seine Offiziere sind für dienstliche Stellungen an Bord der Reservedivision der Küstenpanzerschiffe der Ostsee vorgesehen, die am 26. Juli für die Dauer von zwei Monaten aktivirt werden soll. Von jeder Reservedivision von 4 Küstenpanzerschiffen sind dauernd nur die beiden Stammschiffe in Dienst, die bei der Aktivirung der ganzen Division eine Hälfte ihrer Offiziere und Mannschaften an die beiden anderen Schiffe abzugeben haben. In diesem Jahr soll die Reservedivision der Ostsee aktivirt werden, und werden „Aegir“ und „Hagen“ als Stammschiffe deshalb ihre Besatzungen mit „Odin“ und „Heimdall“ theilen, worauf die Bemannungen aller vier Schiffe durch andere Mannschaften und Reserven auf ihre etatsmäßige Höhe gebracht werden.

Bundes- und Staats-Angehörigkeit. Es haben nunmehr sämmtliche Straffenate des Reichsgerichts gleichmäßig die Auffassung bekundet, daß der Verlust der Reichs- und Staatsangehörigkeit durch die bloße Thatsache eines ununterbrochenen zehnjährigen Aufenthalts im Auslande eintritt und sonach auch gegen Minderjährige und Dispositionsunfähige wirksam wird, selbst wenn diese sich ohne ihren Vater oder sonstigen gesetzlichen Vertreter und ohne dessen Genehmigung im Auslande aufhalten. Die deutsche Kolonialgesellschaft wird einen Antrag auf Abänderung dieser nicht mehr haltbaren Gesetzesvorschrift stellen.

Nach den soeben erschienenen Berichten der preußischen Regierungs- und Gewerberäthe für 1897 sind während des Berichtjahres im Bereiche der Monarchie 337 504 Arbeiterinnen über 16 Jahre (+ 19 019 gegen 1896) und 132 252 jugendliche Arbeiter (+ 11 086) in Fabriken beschäftigt gewesen. Von den Arbeiterinnen entfielen rund 142 000 auf die Textilindustrie, 52 064 auf die Nahrungs- und Genußmittelgruppe. 37 000 auf Bekleidung und Reinigung, 24 000 auf Papier- und Lederindustrie, 23 000 auf die Industrie der Steine und Erden und 17 500 auf die Metallverarbeitung. Bergbau, Hütten- und Salinenwesen beschäftigten mit etwa 5000 die geringste Zahl der Arbeiterinnen unter den verschiedenen Berufsgruppen. Von den jugendlichen Arbeitern kam die größte Anzahl, nähmlich rund 27 000, gleichfalls auf die Textilindustrie, es folgten mit 22 000 die Metallverarbeitung, mit 16 000 die Industrie der Steine und Erden, mit 14 500 die Maschinenindustrie, mit 14 000 die Nahrungs- und Genußmittelgruppe. Von den größten Industriezweigen beschäftigte die chemische Industrie mit etwa 2000 die geringste Zahl von jugendlichen Arbeitern. — An Kindern wurden im Königreich Preußen in den Fabriken 1359 gegen 988 im Jahre 1896 be-

---

Eine unverstandene Frau.

Roman von Marie Bernhard.

(Nachdruck verboten.)

42. Fortsetzung.

XXVI.

Die Unterredung des Präsidenten mit dem Landrath währte lange. Wie auf stillschweigende Verabredung machte in dieser Nacht kein einziger Mensch im landräthlichen Hause Anstalten, zur Ruhe zu gehen.

Ernestine und Leopold, Beide von Natur neugierig, sensationslüstern und von einem halb unbehaglichen, halb wonnigen Gruseln befallen bei dem Gedanken an die bedeutsamen Ereignisse, die sich in und um Altweiler abspielten, hatten beschlossen, aufzubleiben, um abzuwarten, was die Nacht etwa bringen werde. Es war so interessant, alle zehn Minuten die Bodentreppe zu erklimmen und die verschiedenen Feuerzeichen am Himmel — zwei davon waren entschieden im Erlöschen! — zu studiren, auf die Straße hinauszuhorchen, die, trotzdem wieder ein paar Abtheilungen Militair abgezogen waren, vom Herrn Major im Wagen begleitet, doch immer noch so belebt war, wie sonst kaum am hellen Tage bei schönstem Wetter. In Altweiler dachte kein Mensch daran zu Bett zu gehen, — konnte man denn wissen, ob es nicht noch einmal in der Fabrik draußen „losging“, ob man nicht die Abwesenheit des Militairs zu allerlei Gewaltstreichen benutzen werde?

Beinahe hinter allen Fenstern brannte Licht, aus einzelnen Häusern lehnten die Leute aus den Fenstern und tauschten mit den Vorübergehenden auf der Straße Rede und Gegenrede.

Ernestine, ein Altweiler Stadtkind, zerbrach sich den Kopf darüber, wie es wohl ihren beiden Vettern „beim Militair“, ihrem alten Vater auf Braunsfelde und ihrem Bruder, der Kämmerer in Afrika war, gehen möge. Sie schwor, dem Letzteren könne nichts geschehen, denn dem Herrn Doctor Funcke wage kein Mensch etwas zu thun, — sie, sammt Leopold, kamen sich Beide als Insassen des Hauses, das den ersten Beamten der Stadt wie seinen vornehmen Gast barg, überaus verantwortlich und wichtig vor.

Hollmann hielt es für selbstverständlich, zur Hand zu sein, da er ganz bestimmt darauf rechnete, man werde ihn brauchen. In immer engeren Kreisen umschlich er, da Niemand im Hause auf ihn Acht gab, das Zimmer, in welchem die beiden Herren ihre Unterredung hatten. Anfangs gelang es ihm nicht, auch nur ein Wort zu unterscheiden, es wurde sehr sacht gesprochen; allmählich hoben sich die Stimmen, namentlich die des Präsidenten, der sich in längerer Rede erging, mehr und mehr. Hollmann stand schließlich, zwar auf dem Sprung und auf alles gefaßt, doch dicht mit dem Ohr an der Thür, er lauschte athemlos, die Brauen hoch emporgezogen, die Lippen spitz, ... was er zu hören bekam, schien ihn ins äußerste Erstaunen zu versetzen.

Franziska hatte sich freilich von Ernestine auf ihr Zimmer geleiten lassen, protestirte aber entschieden gegen die Zumuthung, sich zu entkleiden und niederzulegen. Da sie bei ihrem Bruder nicht bleiben konnte, — sie wußte um seine Unterredung mit dem Präsidenten! — und der Anblick ihrer „gefühllosen, herzenskalten Schwägerin, sowie Luxens, ihr „odiös“ war, so blieb sie in ihrem Zimmer, legte ein loses Morgengewand an und holte eines ihrer geistlichen Erbauungsbücher herbei, um in dieser schlimmen Lebenslage Kraft und Trost daraus zu schöpfen. — Ernestine erhielt gemessenen Befehl, ihr sofort zu melden, sobald die Besprechung der beiden Herren beendet sei, — Benno durfte nicht mehr aus den Augen gelassen werden, soviel stand fest! Vor allem durfte er sich ohne militärische Bedeckung nicht mehr auf die Straße wagen.

Lux hatte Ruth nach dem kleinen Zimmer leiten wollen, in welchem ihr Bett stand, aber die junge Frau hatte den Kopf geschüttelt und den Weg nach ihrem orientalischen Boudoir eingeschlagen. Dort setzte sie sich auf einen der weichen, niedrigen persischen Divans, zog Lux neben sich nieder und behielt deren Hand in ihren beiden Händen, als thäte es ihr wohl, diese lebenswarme, kräftige Rechte festzuhalten. — Von der Decke herab hing die achteckige bunte Laterne und warf ein unbestimmtes, stumpfes Licht über den reizenden, phantastischen Raum. Aber selbst in dieser unsicheren Beleuchtung gewahrten Luxens scharfe Augen die Veränderung, die mit Ruth vor sich gegangen war. Sie sah, es mußte etwas vorgefallen sein und zwar nichts Belangloses, aber fragen mochte sie nicht, sie haßt alle „unnütze Quälerei“, — und nun gar Ruth gegenüber!“ — Einmal fragte sie mit leiser Stimme — sie hatten etwa eine Viertelstunde, ohne sich zu regen, ohne zu reden, neben einander gesessen: „Willst Du Dich nicht zu Bett legen, mein Liebling? Du siehst so blaß aus!“ Da drückte Ruth leise die Hand, die sie immer noch festhielt, und sagte anscheinend ruhig; „Nein, Lux — unter dem Dach dieses Hauses werde ich nicht mehr schlafen!“ Sie fühlte, als sie das aussprach, wie es durch Luxens Körper blitzähnlich zuckte, und wie die lebenswarm pulsirende Hand vor Schreck kalt in der ihrigen wurde — darum setzte sie nach einer Pause hinzu: „Wir werden noch eine Unterredung haben, er und ich, wenn er sich mit dem Präsidenten ausgesprochen hat. Aber das wird uns nicht mehr zusammenführen ... im Gegentheil! Ich werde dann von ihm fortgehen und werde meine Eltern vorbereiten, damit Papa der Schreck nichts schadet — und so lange ... ja, was so lange mit mir werden soll, — das weiß ich eigentlich noch nicht. Aber es wird sich finden. Es ist ja auch Nebensache, wenn man solch' einen Entschluß gefaßt hat —“

„Steht dieser Entschluß ganz fest in Dir?“

„Ganz und gar. Und eigentlich lange schon! Es ist unwürdig für jeden Menschen, mit einer Lüge zu leben, — und ich bin meines Vaters Tochter und hasse nichts so sehr wie das. Wenn ich es doch eine Zeit lang that, so war es, weil ich doch noch dachte ... ich hab' sehr viel in mir gekämpft und mich gequält, Lux!“

„Ich weiß, mein Liebchen!“

„Wirklich?“ Mit einem trüben Lächeln sah Ruth in das liebe Gesicht. „Ich glaube wirklich, Lux, Du kennst mich beinahe ebenso gut, wie ich mich selbst kenne!“

schäftigt. Auch hier steht die Textilindustrie mit 413 an erster Ste[illegible] es folgten Industrie der Steine und Erden mit 213, [illegible]verarbeitung mit 183 und Nahrungs- und Genußmittelgruppe mit 152.

Im preußischen **Kultusministerium** sind nunmehr die Vorarbeiten, die sich auf die Gründung der **technischen Hochschule in Danzig** beziehen, beendigt und der Plan für die Organisation derselben wird voraussichtlich bald dem Staatsministerium vorgelegt werden.

Vom Fürsten Bismarck.

Der Gewährsmann der „Leipz. N. Nachr.“, der Fühlung mit Friedrichsruh hat, schreibt dem genannten Blatte: Der Fürst hat seit Monatsfrist und darüber das Haus nicht mehr verlassen können, selbst der Aufenthalt auf dem Balkon war ihm verwehrt, weil er ihn regelmäßig mit einer Steigerung der Schmerzen zu bezahlen hatte. Die Annahme von Besuchen war auf das Aeußerste eingeschränkt. Noch jüngst hat eine Deputation chilenischer Offiziere, welche den Fürsten vor ihrer Abreise begrüßen wollten, das Schicksal Aller theilen und darauf verzichten müssen, den Altreichskanzler zu sehen. Die Herren haben ihm aber, obgleich er seit mehreren Jahren nicht mehr in den Sattel gestiegen ist, ein paar prächtige chilenische Sporren, Steigbügel etc. zum Geschenk gemacht. Seit einigen Tagen ist allerdings eine leichte Besserung in dem Befinden des Fürsten eingetreten. Der Appetit ist zufriedenstellend. Auch die Pfeife schmeckt ihm vortrefflich, ebenso munden Wein und Bier. Sein Humor und seine Geistesfrische sind geradezu bewundernswerth. Auch zur Nachtzeit, wenn er irgend welcher Hilfe oder Dienstleistung bedarf versagt sein guter Humor nicht. So bemerkte er kürzlich, der Jahreszeit entsprechend, gegen Morgen, als er wach geworden war, er sei noch müde, er fühle noch einen kleinen „Johannistrieb“ zum Schlafen. — Von den inneren Angelegenheiten des Reiches haben den Fürsten natürlich die **Wahlen** am meisten beschäftigt. Ueber die Zunahme der Sozialdemokraten äußerte er: „Wenn erst einmal 200 Sozialdemokraten in den Reichstag gewählt sind, dann wird die Regierung stutzig werden und sich sagen: „Da möten wi doch mol nachsehn.“

Polnisches.

Aus Posen verlautet, daß der dortige Regierungs-Präsident mit Rücksicht auf die Vorgänge bei der Palackyfeier in Prag und die tschechischerseits kundgegebene Absicht, den in Posen demnächst stattfindenden **Kongreß polnischer Aerzte und Naturforscher** als ein „Stelldichein slawisch fühlender Seelen“, wie es in dem betreffenden Aufrufe hieß, zu antideutschen Demonstrationen zu benutzen, die Anwesenheit polnischer und tschechischer Aerzte aus dem Auslande bei dem Kongreß untersagt hat. Diese Meldung, an deren Richtigkeit zu zweifeln kein Anlaß vorliegt, kann nur mit Genugthuung begrüßt werden. Die Vorgänge in Prag haben gezeigt, von welchem Geiste der Kongreß nach der Absicht der tschechischen Besucher erfüllt werden sollte. Eine Wiederholung derartiger Vorgänge auf deutschem Boden zuzulassen, lag um so weniger Veranlassung vor, als vom Standpunkt der medizinischen Wissenschaft einer derartigen Vereinigung unter einseitig nationalem Banner jede innere Berechtigung fehlt. Konnte daher unter diesem Gesichtspunkt die vom Komitee des Kongresses veröffentlichte Erklärung, daß der Kongreß lediglich wissenschaftliche Zwecke verfolge und dieselben streng bewahren werde, begründeten Zweifeln begegnen, so erscheint es lediglich als ein Gebot der Pflicht, wenn einem Mißbrauch der Vereinigung zu chauvinistisch deutschfeindlichen Kundgebungen von vornherein der Riegel vorgeschoben worden ist.

Der **Vorstand** des Vereins polnischer Aerzte in Posen hat übrigens mit Rücksicht auf die Verfügung des Regierungspräsidenten, daß Ausländer zu dem Kongreß nicht zugelassen werden dürfen, beschlossen, den Kongreß überhaupt **nicht in Posen** stattfinden zu lassen; derselbe soll in **Krakau** abgehalten werden. Na, dann sind die Herren ja unter sich und sie werden sich gewiß keinen Zwang auferlegen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Aus Wien wird gemeldet, daß Kaiser Franz Josef dem vom niederösterreichischen Landtage beschlossenen Gesetzentwurf, wonach an den Volksschulen Niederösterreichs nur die deutsche Unterrichtssprache gestattet sein sollte, seine Genehmigung **versagt** hat. Diese Maßnahme des Kaisers ist begreiflicherweise in den Kreisen der Deutschen Oesterreichs **sehr** bemerkt worden.

Südamerika. Montevideo, die Hauptstadt des südamerikanischen Freistaates Uruguay, hat wieder einmal eine revolutionäre Bewegung erlebt. Nachdem das vierte Artillerie-Regiment unter General Esteban gemeutert hatte, bemächtigte es sich des Artillerieparks. In den Straßen der Stadt wurde heftig gekämpft. Die Regierung verhängte schleunigst den Belagerungszustand und berief die Nationalgarden ein. Auf diese Weise soll es ihr gelungen sein, den Aufruhr zu unterdrücken. Vier Generale und verschiedene Regimentskommandeure sind verhaftet worden. Bei den Kämpfen sind 400 Personen theils getödtet, theils verwundet worden. Der angerichtete Schaden wird als sehr bedeutend bezeichnet.

Provinzialnachrichten.

— **Rosenberg**, 5. Juli. Auf dem Hofe des Kaufmanns B. **explodirte** vor Kurzem eine leere Spiritustonne dadurch, daß der Funke eines Streichholzes hineinfiel. Es erfolgte eine heftige Detonation. Die Stücke der Tonne wurden weit weggeschleudert und mehrere Fensterscheiben wurden zertrümmert. Herr B., der sich auf dem Hofe befand, erlitt leichte Verletzungen.

— **Culm**, 3. Juli. In großer Aufregung ist ein Theil unserer Stadt durch stark auftretende **Erkrankungsfälle an Trichinosis** versetzt. Etwa **dreißig** Personen, die vom Fleisch, das vom Fleischermeister Kobs gekauft wurde, gegessen haben, sind zur Zeit recht schwer erkrankt. Lehrer Kather und Frau, Frau Baurath Rudolf, Frau Ziegeleibesitzer Wernicke, Tochter des Stationsvorstehers Schrock, Frau Gerichtsvollzieher Brosius, 7 Arbeiter der Faßreifenfabrik von Rohlmann, einige Soldaten und verschiedene Dienstmädchen, ein Geselle des Kobs liegen krank darnieder. Wie Kobs mittheilt, ist das Schwein, von dem das Fleisch entnommen, im Schlachthause geschlachtet und untersucht worden, wie auch alles übrige Schlachtvieh. Zu Wurst ist kein Fleisch verarbeitet. Bei der vor einigen Tagen mikroskopischen Untersuchung sämmtlichen Schweinefleisches des Kobs'schen Geschäftes durch den Kreisthierarzt, den stellvertretenden Schlachthausdirektor und die Fleischbeschauer des Schlachthauses wurden Trichinen **nicht** gefunden. Wie wir noch nachträglich erfahren, ist der Zustand einiger im Kloster liegender Arbeiter recht bedenklich. Die Untersuchung wird wohl ergeben, wem die Schuld an diesen Massenerkrankungen beizumessen ist.

— **Schwetz**, 4. Juli. Dem Landrath Dr. **Gerlich** hier ist anläßlich seiner Pensionirung der Rothe Adlerorden 3. Klasse verliehen und am 2. d. Mts. durch den Regierungspräsidenten von Horn überreicht worden. — Der katholische Vikar **Kamrowski** ist nach Schwetz versetzt worden. — Gestern fand in **Osche** ein **Kriegerverbandsfest** statt, an welchem sich die Vereine Schwetz, Gruppe, Flötenau, Sartowitz I und II und Osche in einer Stärke von etwa 120 Mann und mehrere Offiziere betheiligten. Die Bewohner von Osche hatten ihr Möglichstes zur festlichen Ausschmückung des Marktfleckens gethan. Rittergutsbesitzer Ehlert begrüßte die Kameraden. Bei dem gemeinsamen Mittagessen brachte Rechtsanwalt Dr. Eichbaum-Schwetz den Kaisertoast aus. Nachmittags fand ein Ausmarsch nach dem sogenannten Zatokken, einem herrlich am Schwarzwasser gelegenen Wäldchen, statt. Hier konzertirte eine Militärmusikkapelle bis zur eingetretenen Dunkelheit, worauf der Rückmarsch erfolgte. Ein Tanzvergnügen beschloß das schöne, von gutem Wetter begünstigte Fest. Im nächsten Jahre findet das Verbandsfest in Sartowitz statt.

— **Marienwerder**, 5. Juli. Herr Prediger **Zimmermann**, welcher gegenwärtig in unserer Domgemeinde als Vertreter der beurlaubten Herren Domprediger Hammer und Grunau thätig ist, ist zum Hilfsprediger an der Heiligen Leichnams-Kirche in Elbing ernannt worden. — Der neuernannte Reichsgerichtsrath Herr v. **Bünau** wird seinen Sitz im vierten Strafsenate des Reichsgerichts einnehmen.

— **Marienburg**, 5. Juli. Eine am Sonnabend hier abgehaltene **Bürgerversammlung** sprach sich für die Einführung einer **besseren und billigeren Beleuchtung** aus. Es wurde eine Kommission gewählt, welche sich mit der Prüfung der verschiedenen Beleuchtungsarten und der genauen Durchsicht des Vertrages mit der Gasanstalt zu befassen und darüber in einer abermaligen öffentlichen Versammlung zu berichten hat.

— **Konitz**, 3. Juli. **Zwölf Jahre Zuchthaus** verhängte das hiesige Schwurgericht in seiner gestrigen Sitzung. In Skietz bei Flatow lebten zwei Frauen, die Wittwe Rosalie Woyda und die unverehelichte 50 Jahre alte Karoline Helm, in fortwährendem Streit. Diesem unerquicklichen Verhältniß beschloß die Helm ein Ende zu machen und wählte dazu ein ganz außergewöhnliches Mittel. Als ihre Feindin und die Arbeiter Hawermann'schen Eheleute, welche mit der Woyda in demselben Hause wohnten, zur Feldarbeit gegangen waren, ging die Helm in das Haus und zündete mit einem Streichholz Strohhalme an, welche von der Zimmerdecke herunterhingen. Durch den infolge dessen entstandenen Brand fing das Gebäude Feuer und wurde ebenso wie ein auf der anderen Straßenseite gelegenes Haus vollständig eingeäschert. Hierbei ist nicht nur die gesammte Habe der Bewohner verbrannt, sondern auch das jüngste Kind der Eheleute Hawermann, welches in der Wiege schlief.

— **Neuenburg**, 5. Juli. Herr Dr. **Neetzke**, der sich hier vor einigen Jahren als dritter Arzt niedergelassen hatte, ist nach Landshut übergesiedelt. — Herr Liegmann, Inhaber einer Essig- und Selterfabrik, hat mit dem Pachtgebot von 2000 Mark den Zuschlag für den **Bahnhof Pelplin** erhalten und wird die Bahnhofswirthschaft vom 1. September d. J. übernehmen.

— **Elbing**, 4. Juli. Auf der Heimfahrt von Elbing gingen die Pferde des Besitzers Graßnick-Rogehnen durch. Graßnick wurde am Kopfe **schwer verletzt**, seine Frau durch einen Genickbruch **getödtet** und eine Verwandte trug einen Arm- und Beinbruch davon.

— **Danzig**, 5. Juli. Herr Generalsuperintendent **Dr. Döblin** hat seinen bis zum 13. August d. Js. dauernden Erholungsurlaub angetreten. Vertreter ist Herr Consistorialrath Lic. Dr. **Gröbler**. — Nach einer der „D. Z.“ aus Berlin zugegangenen Depesche soll der Kommandeur der 36. Kavallerie-Brigade, Herr Generalmajor v. **Rosentreter**, sein **Abschiedsgesuch** eingereicht haben. — **Vergiftet** hat sich in der vergangenen Nacht der Werftarbeiter Theodor B. Ihm waren von seinem Kassenarzt Tropfen verordnet worden, die er verdünnt zu sich nehmen sollte. In der falschen Meinung, dadurch schneller Heilung zu erzielen, trank er die Tropfen aber unverdünnt und brachte sich dadurch in einen solchen Zustand, daß er schleunigst ins Lazareth geschafft werden mußte. — Die Zusammenkunft, welche zur Förderung der Ziele und Zwecke des **deutschen Privat-Beamten-Vereins** in Ost- und Westpreußen sowie den östlichen Provinzen hier stattfand, hatte zahlreiche Mitglieder aus den genannten Provinzen nach Danzig geführt. Zur Belebung der hiesigen Vereinsbestrebungen wurde beschlossen, die Vereinszeitung den besseren Hotels und Restaurants in der Provinz bequem zugänglich zu machen und im bevorstehenden Winter durch Agitationsreisen und Vorträge zu wirken. Eine zweite Zusammenkunft der Vertrauensmänner soll nächstes Jahr wiederum in Danzig stattfinden. — Der 5. **Kongreß des ostdeutschen Schachbundes** nahm im Cafe Ludwig in der Halben Allee seinen Anfang. Theilnehmer aus Posen, Pommern, West- und Ostpreußen haben sich hier vereint.

— **Danzig**, 5. Juli. Unsere **Schulschiffe** „Charlotte“ und „Stosch“, „Sophie“ und „Nixe“ haben gestern den Kieler Hafen verlassen und ihre Reisen angetreten, die sie in die Gewässer der Ostsee bezw. Nordsee führen. Die „Nixe“ geht nach neueren Bestimmungen zunächst nach Mariahamm in Finnland und von dort nach **Danzig**, während „Sophie“ über Landskrona nach Danzig geht. Beide Schiffe treffen am Donnerstag, den 7. Juli, in Neufahrwasser ein, üben bis zum 26. Juli in der Danziger Bucht und treten am 27. Juli die Rückreise nach Kiel an.

— **Allenstein**, 4. Juli. Heute Nachmittag brach in der chemischen Abtheilung der Färberei des Herrn Kirschnereit **Feuer** aus, durch welches die Einrichtungen ganz zerstört wurden.

— **Tilsit**, 5, Juli. Die „Tils. Ztg.“ schreibt: **Große Verwunderung** erregte am Sonnabend früh auf dem hiesigen Bahnhofe das um eine halbe Stunde **zu früh** erfolgende **Einlaufen des Labiauer Zuges**, das außerdem nicht auf dem richtigen Geleise erfolgte. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß der **Lokomotivführer** von einer **Nervenaffektion** betroffen worden ist, welche ihn in der Ausübung seiner dienstlichen Funktionen beeinträchtigte. Irgend welche Unfälle sind durch den Zwischenfall nicht hervorgerufen worden.

— **Königsberg**, 5. Juli. Im **Königsberger Thiergarten** hat die bekannte Weltfirma Karl Hagenbeck eine **Riesenschlange** ausgestellt, welche hinsichtlich ihrer Größe von keinem lebenden Exemplar in der Gefangenschaft auch nur annähernd erreicht wird und auch in der Wildniß nur selten vorkommen dürfte. Es ist dies eine „Python reticulata“ (d. h. benetzte), welche Anfang dieses Jahres auf der Insel Borneo gefangen und dem Welthause Karl Hagenbeck direkt übersandt wurde. Bei einer Länge von 22 Fuß und einem Umfang bis zu 80 Ctm. hat die hier in Frage kommende Schlange ein Gewicht von 170 Pfd. Ein sinnreich konstruirter Käfig gewährt bei vollständiger Sicherheit die Besichtigung dieses riesigen Erdenwurms von allen Seiten.

— **Königsberg**, 4. Juli. Der **Ostpreußische Aerztetag** trat heute hier zusammen. U. a. stellte Herr Dr. Sindikowski einen **Aussatzkranken** vor, auch wurden mehrere Kliniken besucht.

— **Fordon**, 3. Juli. Einen **Selbstmord** aus recht nichtigen Beweggründen beging heute der Besitzer Kluth aus Golddorf Am Morgen hatte sich eine auf der Weide befindliche Kuh losgerissen und in seinen Getreideschlägen Schaden angerichtet. Nachdem es dem K. gelungen war, die Kuh wieder einzufangen, ging er in die Wohnung zurück und machte dort seiner Frau heftige Vorwürfe. Es kam zwischen den Eheleuten zu erregten Auseinandersetzungen, und in seiner Erregung ging K. auf den Hausboden und erhängte sich.

— **Posen**, 4. Juli. Unter dem Vorsitze des Oberpräsidenten von Wilamowitz-Möllendorff fand heute Abend im hiesigen Rathhaussaale eine Schlußsitzung des Komitees für das **deutsche Sängerfest** statt. Das bereits bekannte Programm soll aufrecht erhalten werden. Bisher sind 46 Vereine mit 806 Mitgliedern angemeldet. — Eine **Landes-Bibliothek**, welche den Namen „Kaiser Wilhelm-Bibliothek“ führen wird, soll bekanntlich in Posen gegründet werden. Nachdem der Breslauer Magistrat ersucht worden war, das Unternehmen zu unterstützen, stellte er bei den Stadtverordneten den Antrag, das Kuratorium zu ermächtigen, die Doubletten der Stadtbibliothek, soweit sie für dieselbe entbehrlich sind, nach freiem Ermessen der Landesbibliothek unentgeltlich zu überweisen. Die Stadtverordneten erklärten sich in ihrer letzten Sitzung hiermit einverstanden.

Lokales.

Thorn, 6. Juli.

† [**Personalien.**] Dem Landrath Geheimen Regierungsrath Dr. **Gerlich** in Schwetz ist aus Anlaß seines Uebertritts in den Ruhestand der Rothe Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife verliehen. — Der Kataster-Kontrolleur **Trettin** aus Wirsitz ist vom 1. Oktober nach Danzig versetzt und mit der Verwaltung des Katasteramtes Danzig II beauftragt worden.

* [**Personalien in der Garnison.**] Dr. **Müller**, Stabs- und Bataillonsarzt des III. Bataillons Infanterie-Regiments von Borcke, und Dr. **Schmidt**, Assistenzarzt im Infanterie-Regiment von der Marwitz zur Krankenträger-Uebung bis zum 14. d. Mts. nach Langfuhr kommandirt; Feuerwerks-Premier-Lieutenant **Wenk** vom Artillerie-Depot Glatz und Feuerwerks-Lieutenant **Ziegenfuß** vom Artillerie-Depot Graudenz bis zur Beendigung der Schießübungen der Fußartillerie-Regimenter, zur Schießplatz-Verwaltung Thorn kommandirt.

*) [**Victoria-Theater.**] Der gestrige Abend brachte uns ein Gastspiel des berühmten Hirsch-Darstellers in dem Mels'schen Lustspiel „**Heinrich Heine**“, Herrn Karl **Pander** vom Thalia-Theater in Hamburg. Das Theater war recht gut besucht, wenngleich nicht so zahlreich, wie man es mit Rücksicht auf den hervorragenden Ruf des genannten Gastes wohl hätte erwarten können. — Herr Pander rechtfertigte auch hier gestern seinen Weltruf in der Darstellung des Hühneraugenoperateurs und privilegirten Lotterie-Unterkollekteurs Hirsch auf das Glänzendste. Eine so bis ins Kleinste durchdachte, bis ins Feinste ausgearbeitete Leistung hat man nur selten zu sehen Gelegenheit, und es war kein Wunder, wenn den darstellenden Künstler nicht nur anhaltende Lachsalven, sondern auch wiederholt die stürmischsten

---

„Das möchte nicht so sehr viel bedeuten! Ich behaupte, ich kenne Dich besser als Du selbst es im Stande bist!“

In Ruths eben noch weißes Gesichtchen stieg langsam vom Herzen herauf eine warme, helle Röthe, als sie der allwissenden Freundin in die Augen sah. Zugleich fühlte Lux, wie das Händchen in ihrer Hand bebte, gleich einem geängstigten Vöglchen. Es war ein Beben das gleichsam flehte: „Sprich jetzt nicht weiter. Frag mich nicht!“

Und Lux schwieg, — aber ihre Brust dehnte sich in tiefen, befreienden Athemzügen. Mochte kommen, was wollte, . . . die Hauptsache blieb immer die, daß Ruth sich zu dem Entschluß durchgerungen hatte, „nicht länger einer Lüge zu leben!“

In das stille Zimmer drang nur gedämpft das Treiben von draußen her. Dann und wann Räderrollen, — ein Zuruf, — eine halblaute Antwort, — ein rascher Schritt auf dem Pflaster — und wieder eine lange Stille. Einmal wurden zwei Männerstimmen in der Nähe des breiten, mit schweren Vorhängen geschlossenen Fensters laut:

„Da ist auch noch alles hell!“ sagte die erste Stimme.

„Natürlich!“ Glauben Sie, der Landrath wird in dieser Nacht Lust haben, sich gemächlich aufs Ohr zu legen?“

„Ich denke, die Freudenfeuer sind schon erloschen?“

„In Schönsee brennts noch, — das übrige ist zu Ende. Meinen Sie denn nun, daß der ganze Qualm zu was geholfen hat?“

„Zur Verbesserung der Arbeiterfrage wenig oder nichts, — aber doch wenigstens dazu, daß sie oben einsehen werden, hier brauchen wir für den Landrathsposten eine andere Persönlichkeit als . . . .“

„St! Wenn er das nun hört!“

„Unsinn! Ich kenne das Haus!“ Seine Zimmer liegen im andern Flügel, und die Damen schlafen nach hinten heraus. Die durchgängige Beleuchtung ist die reine Vorsicht. Vor einer Stunde etwa ist die Excellenz zurückgekommen; die macht unserem obersten Beamten den Standpunkt klar.“

„Der wird ihm wohl schon von selber klar geworden sein.“

„Theilweise ja, . . . aber ganz schwerlich! Ich bitte Sie, bei dem Dünkel.“

„Ist es denn wahr, das der Doctor Funcke in der Stadt geblieben ist, während es rings um Afrika herum ganz munter brennt?“

„Ja, er ist hier, ich habe ihn selbst gesehen! Glauben Sie mir, der ist seelenruhig, der kennt seine Leute! Wer soviel Gelegenheit zur Angeberei und Hetzerei hat, wie der, und läßt es alles bleiben, — dem werden sie nicht zum Lohn dafür das Dach über den Kopf anstecken.“

Die Stimmen entfernten sich. Ruth und Lux hatten fast den Athem angehalten um kein Wort zu verlieren. Die Uhr vom alten Kirchthurm gab in schwerfälligen, dumpfen Schlägen die zwölfte Stunde an.

Wieder saßen die Freundinnen stumm neben einander, jede von ihnen in ihre eigenen Gedanken eingesponnen. Da hörten sie im Nebenzimmer die Thür vorsichtig öffnen und wieder schließen, — und eine gedämpfte Stimme fragte: „Bist Du hier, mein Kind?“

„Onkel Excellenz!“ Ruth flog empor, die Thürvorhänge theilten sich. Lux nickte der jungen Frau bedeutsam zu, flüsterte ein hastiges: „Ich bleibe in der Nähe!“ und verschwand durch die zum Corridor führende Thür.

Der Präsident sah sehr ernst aus. Er nahm Ruths Hand, führte die junge Frau zu ihrem Diwan zurück und setzte sich neben sie. Offenbar fiel es ihm schwer, für das, was er zu sagen wünschte, einen geeigneten Anfang zu finden. Er hatte von einem nahestehenden Tischchen einen feinen lackirten Stab genommen und zeichnete damit mechanisch die Figuren des dicken Teppichs nach. Ruth saß still neben ihm und wartete. Draußen hörte man das vorsichtige Oeffnen und Schließen der Hausthür. Unwillkürlich hob Ruth den Kopf.

„Hollmann wird fortgeschickt, um den Assessor zu holen, — es muß sobald wie möglich der nothwendige Bericht aufgesetzt werden.“

Wieder Stille. Endlich sagte der Präsident wie mit einem raschen Entschluß:

„Du bist ein kluges Mädchen, Gerda“ — er verbesserte sich diesmal nicht! — „und hast Verständniß für die Sachlage: Du wirst es Dir denken können, daß es keine erfreulichen Dinge gewesen sind, die ich in der verflossenen Stunde mit Deinem Mann durchzusprechen hatte!“

Ruth nickte bestätigend. Nach einem Weilchen fragte sie leise: „Wird er um seinen Posten kommen?“

„Jedenfalls mein Kind. Er hat es nicht verstanden, sich der herrschenden Zeitströmung anzupassen. Vielleicht hätte er einen andern Posten zur Zufriedenheit ausgefüllt — auf diesen hier hat er sich nicht behaupten können! Es war wohl ein Mißgriff gewesen, ihn gerade hierher zu bringen: da die Stellung sehr verantwortlich war und einen eifrigen Beamten brauchte, der, sobald er ihr gerecht zu werden vermochte, bald hätte aufrücken können, und man in Landrath Wernecke einen solchen eifrigen und ehrgeizig aufwärts strebenden Mann sah, so lag es nahe, ihn hier gerade anzustellen. — Nun, es ist nicht das erstemal und wird nicht das letzte sein, daß die verantwortliche Behörde fehlgreift, — schließlich besteht doch auch sie nur aus Menschen, die ja sammt und sonders dem Irrthum unterworfen sind. Auch ich bin nicht ohne Schuld an diesem Irrthum, — weil ich aber das fühle, darf ich auch keinen Schritt scheuen, ihn wieder gut zu machen. Persönliche Rücksichten dürfen mich nicht leiten! In meiner jetzigen, mehr noch in meiner künftigen Stellung habe ich nur noch das Wohl des Ganzen, des Staatskörpers, dem wir alle dienen, ins Auge zu fassen. Wenn der Einzelne darunter leidet, so darf ich dies bedauern, aber ich kann es nicht ändern.“

„Gewiß nicht, Onkel Excellenz, ich sehe das ein!“

„Das ist viel gesagt, Kind, — aber, offen gesprochen, ich erwartete dies von Dir! Du **kannst** nicht alles gebilligt haben, was Dein Mann angeordnet hat! Und vieles ist noch geschehen, was Du nicht einmal wissen wirst! — Du hast gehört, daß man hier eine Petition einbringen will, um einen andern Landrath herzubekommen. Selbstverständlich habe ich ihm das sagen müssen.“

(Fortsetzung folgt.)

Beifallsbezeugungen lohnten. Auch ein prächtiger Lorbeerkranz wurde Herrn Pander nach Schluß des zweiten Aktes überreicht. — Vor „Heinrich Heine" wurde das kleine Singspiel „Das Versprechen hinter'm Herd" gegeben, welches von den Herren Galleiski, Bergen und Nolte, sowie Frl. Fleischmann recht flott gespielt wurde.

*) Der große Erfolg, den Herr Pander — wie voraus zu sehen war — auch bei unserem Publikum fand, veranlaßte die Direktion, Herrn P. zu einem nochmaligen Gastspiel zu bewegen. Es findet wie uns mitgetheilt wird, morgen Donnerstag noch ein Pander-Abend statt und können wir nur Jedem rathen, der sich einen köstlichen Abend verschaffen will, ins Theater zu gehen. Freitag geht die erste Mozart-Oper und zwar „Figaros-Hochzeit" gut einstudirt in Scene.

≠ [Thorner Liedertafel.] Das diesjährige Sommerconcert der Liedertafel, zu dem auch Nichtmitglieder gegen 50 Pfg. Entree Zutritt haben, ist auf Sonnabend den 16. Juli festgesetzt und findet im Schützenhausgarten statt. Zu dem 50 jährigen Stiftungsfest des Allgemeinen Männergesang-Vereins in Posen entsendet die Liedertafel eine Deputation.

□ [Fahrpreisermäßigung] Zur Erleichterung der Theilnahme an dem 50jährigen Jubelfest des Allgemeinen Männer-Gesangs-Vereins in Posen werden auf sämmtlichen Stationen der Direktionsbezirke Posen, welche mit der Station Posen in direktem Personenverkehr stehen, am 8., 9. und 10. Juli Rückfahrkarten 2. und 3. Klasse nach Posen zum einfachen Fahrpreise ausgegeben, welche zum Antritt der Rückreise bis einschließlich den 11. Juli berechtigten. Die Hin- und Rückreise kann mit jedem beliebigen Personenzuge ausgeführt werden; die Benutzung von Schnellzügen ist dagegen auch gegen Lösung von Zuschlagkarten nicht gestattet. Fahrunterbrechung ist ausgeschlossen, auch wird kein Freigepäck gewährt. Kinder unter 10 Jahren halber Fahrpreis.

= [Kollekte.] Zu Gunsten des zur Parochie Schöneck gehörigen Bethauses in Wiesenthal ist vom evangelischen Oberkirchenrath eine einmalige Provinzial-Kollekte genehmigt.

V [Die Ansiedelungskommission] für Westpreußen und Posen ist am Dienstag in Posen zu einer Sitzung zusammengetreten, an der auch Unterstaatssekretär Braunbehrens und mehrere Ministerialräthe aus Berlin theilnahmen.

§* [Frachtbegünstigung für Ausstellungsgegenstände.] Für die auf den nachbezeichneten Ausstellungen ausgestellt gewesenen, unverkauft gebliebenen Gegenstände wird von der Eisenbahnverwaltung die frachtfreie Rückbeförderung gewährt und zwar: Ausstellung von Feuerlöschgeräthen in Charlottenburg vom 9. bis 12 Juli auf sämmtlichen Strecken der preußischen Staatsbahnen; Bienenwirthschaftliche Ausstellung in Soldau am 30. und 31. Juli auf den Strecken der Direktionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg; Bienenwirthschaftliche Ausstellung in Braunsberg vom 9. bis 11. August auf den Strecken der Eisenbahndirektionsbezirke Königsberg und der Königsberg-Kranzer Eisenbahn.

∠ [Bienenwirthschaftliches.] Der Gauverein Danzig hat seinen Zweigvereinen durch Rundschreiben folgende Aufgaben zur Bearbeitung gestellt: 1. Welche Bienenwohnung hat sich bis jetzt in Westpreußen für den Allgemeinbetrieb am besten bewährt? 2. Welche Mittel versprechen eine besonders erfolgreiche Hebung der Bienenzucht in Westpreußen? 3. Wo ist in der Provinz Wanderbienenzucht betrieben und mit welchem Erfolge? 4. Ueber Gewinnung und Verwendung junger Königinnen. 5. Wie fördern die Vorstände die Ausnutzung der apistischen Literatur und wie regen sie zu schriftlicher Bearbeitung bienenwirthschaftlicher Fragen an? — Die besten Arbeiten sollen honorirt und in Fachblättern veröffentlicht werden.

+ Zur Beförderung von Fahrrädern auf den Eisenbahnen schreiben die „Berl. Pol. Nachr." Seit der immer größeren Ausdehnung des Fahrradsports hat auch die Beförderung der Fahrräder auf den Eisenbahnen mancherlei Unzuträglichkeiten zur Folge gehabt Insbesondere ist die Abfertigung, die Verladung und die Ausladung der Fahrräder, die vielfach auf kleinen Zwischenstationen aufgegeben werden, häufig mit großen Weiterungen verknüpft. Die Eisenbahn ist oft nicht in der Lage, die Fahrräder, in den Gepäckwagen unterzubringen, die Einstellung weiterer Gepäckwagen ist zeitraubend, schwierig, auf kleinen Stationen oft unmöglich. Die Eisenbahnen können sich auch auf die Verladung von Fahrrädern nur selten vorbereiten, weil die Radfahrer meist Theile des Weges auf den Rädern fahren und es von Zufälligkeiten abhängt, ob für einzelne Strecken die Beförderung auf den Eisenbahnen gewählt wird. Nach den Mittheilungen der Eisenbahnverwaltungen sind Betriebsunregelmäßigkeiten, insbesondere Zugverspätungen und zwar selbst bei den großen, dem durchgehenden Verkehre vornehmlich dienenden Zügen, nicht selten lediglich durch die Ver- und Entladung von Fahrrädern herbeigeführt. Aus den Kreisen der Radfahrer wird geklagt, das die Räder bei dem Ein- und Ausladen oft beschädigt werden. — Zur Beseitigung aller dieser Unzuträglichkeiten ist wie wir hören, in Aussicht genommen, für die Abfertigung und Verladung unverpackter einsitziger Zweiräder — es sind das etwa 90 % aller auf den Eisenbahnen gefahrenen Räder — im Binnenverkehre der preußischen Staatsbahnen andere Vorschriften zu erlassen. Hiernach erfolgt die Abfertigung nicht mehr an den Gepäckabfertigungsstellen, sondern in einfacher Weise an den Gepäckwagen der Züge durch die Packmeister. Die Radfahrer haben ihre Räder an die Packwagen zu bringen und bei Ankunft daselbst abzuholen. Auf Unterwegsstationen beim Wechsel des Packwagens hat der Radfahrer gleichfalls sein Rad aus dem einen in den anderen Gepäckwagen zu bringen. Für die Beförderung der Räder ist eine Fahrradkarte an den Fahrkartenschaltern zu lösen, die im ganzen Gebiet der preußischen Staatsbahnen für jede Entfernung 50 Pf. kostet. Diese ist dem Packmeister abzugeben, der dagegen eine Marke aushändigt und eine gleiche Marke am Fahrrad befestigt. Gegen Rückgabe der Marke wird das Fahrrad ausgeliefert. Die Beförderung unverpackter einsitziger Zweiräder in Schnellzügen findet grundsätzlich nicht mehr statt. (In dieser letzten Bestimmung ist eine Verkehrserleichterung sicher nicht zu erblicken D. Red.) Die neuen Bestimmungen, die von den Eisenbahnen demnächst veröffentlicht werden, sollen am 1. September d. Js. in Kraft treten.

+ [Holz-Berufsgenossenschaft.] In Danzig fand gestern Vormittag eine Jahresversammlung der Section I der norddeutschen Holz-Berufsgenossenschaft statt, in der zunächst der Geschäftsbericht pro 1897 erstattet wurde. Demselben entnehmen wir Folgendes: Nach 82 vorgekommenen Katasterabänderungen bestand die Section am Schlusse des Berichtsjahres aus 1015 Betrieben mit 13929 versicherten Personen. Die anrechnungsfähigen Löhne betrugen 9469071 Mk. und ist der anrechnungsfähige Lohn für den Bezirk der Sektion um 679214 Mark gegen 1896 gestiegen. 21 Betriebsunternehmer hatten ihre Selbstversicherung mit 35687 Mk. beantragt. Beamtenversicherungen liefen im Vorjahre 12 mit 46739 Mk. ein. Im verflossenen Berichtsjahre wurden im ganzen 931 Unfälle zur Anzeige gebracht, von denen sich 86 an den Gattern, 78 an der Kreissäge, 54 an sonstigen Maschinen, 713 auf dem Holzfelde ereigneten. Von diesen 931 gemeldeten Unfällen, die in 64 Fällen an Kopf und Gesicht, in 388 Fällen an Armen und Händen, in 310 Fällen an Beinen und in 169 Fällen an sonstigen Körpertheilen eintraten, haben nur 221 Fälle die Entschädigungspflicht der Genossenschaft in Anspruch genommen, und zwar 14 Todesfälle und 207 dauernde bezw. vorübergehende Invaliditätsfälle. Im verflossenen Berichtsjahre wurden gezahlt an Renten an die Verletzten 14866 Mk., Renten an Wittwen Getödteter 919 Mk., Renten an Kinder Getödteter 1099 Mk., Renten an Ascendenten Getödteter — Mk., Beerdigungskosten 456 Mk., Kosten des Heilverfahrens 3522 Mk., Kur- und Verpflegungskosten in Krankenhäusern 7672 Mk., Rente während der Krankenhausbehandlung an die Ehefrau der Verletzten 1355 Mk., Rente an deren Kinder 1743 Mk., Rente an die Ascendenten — Mk., zusammen 31637 Mark. — Nachdem der Rechnung für das Jahr 1897 Decharge ertheilt worden war, wurde der Jahresetat für 1899 auf 8800 Mark festgesetzt.

(V) [Förderung der Fischzucht.] Die Ursache des Rückganges der Fischerei wird meist in der zu starken Befischung der Gewässer gesucht. Das ist in manchen Fällen gewiß zutreffend, in anderen Fällen wirkt aber die Inzucht, namentlich in den oft so fruchtbaren, geschlossenen Gewässern derart auf den Fischbestand ein, daß die Fische immer kleiner, magerer und widerstandsunfähiger gegen Schmarotzer und andere Krankheitsursachen werden. Zu den erfolgreichsten Hilfsmitteln zur Verbesserung einer Fischerei gehört das Einsetzen von Fischen aus anderen Gewässern. Dies führt nicht nur zur Einführung neuer geeigneter Nutzthiere, wie Karpfen, Zander, Aal, Krebs, in fließenden Gewässern, Lachs- und Forellenarten, sondern vielfache Erfahrungen beweisen, daß auch die in den Gewässern heimischen Fischarten durch Blutauffrischung und durch Uebertragung aus einem Gewässer in ein anderes ein erheblich besseres Wachsthum zeigen und erstaunliche Erträge bringen. Leider hat die sogen. künstliche Fischzucht, die in früheren Jahrzehnten auf sie gesetzte Hoffnung eine fast unbegrenzte Vermehrung der Nutzfische zu ermöglichen, nicht erfüllt, da sie sich nur für Lachs, Forelle, Maräne und wenige andere Fischarten als praktisch anwendbar erwiesen hat. Da andererseits die Vermehrung der gewöhnlichen Fische unserer Gewässer durch Teichzucht zu kostspielig ist, so bleibt, um kleine Satzfische für die in ihrem Fischbestande zu fördernden Gewässer zu erhalten, nichts übrig, als zu diesem Zwecke junge Fische aus den natürlichen Gewässern zu entnehmen. Während nun im Allgemeinen der Fang von nicht marktfähigen Fischen untersagt ist, steht dem Regierungspräsidenten das Recht zu, vertrauenswürdigen Fischern den Fang von Satzfischen zu gestatten und sie zu diesem Zwecke auch von der Innehaltung der sonstigen Schonvorschriften zu befreien. Von dieser Bestimmung zu Gunsten der Fischzucht der eigentlichen Fischer wird von diesen noch viel zu wenig Gebrauch gemacht, weil sie wenig bekannt ist. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß man auf derartige Gesuche eine wohlwollende Berücksichtigung erwarten darf.

÷ [Verbotene Briefformate.] Die Postbehörden haben neuerdings wieder solche Briefe und Drucksachen, welche in ihrer äußeren Form den zusammengefaltenen Telegramm-Ankunftsformularen nachgebildet sind, als zur Postbeförderung ungeeignet erklärt, weil die posttechnische Behandlung solcher Sendungen zu argen Unzuträglichkeiten Veranlassung geben würde. Diese Couverts u. s. w. sollen auch fernerhin streng zurückgewiesen werden.

(S) [Quartal.] Die vereinigte Böttcher-, Korbmacher- und Stellmacher-Innung hielt am Montag Nachmittag auf der Innungsherberge Quartal ab. Ein Böttchermeister wurde in die Innung aufgenommen. Obermeister Sieckmann legte sein Amt nieder, zur Fortführung der Obermeistergeschäfte wurde Stellmachermeister Bahl gewählt. Außerdem fand noch die Neuwahl von zwei Beisitzern statt.

≈ [Internationaler Schifffahrtskongreß.] In der Zeit vom 25. bis 30 Juli cr. findet in Brüssel der 7. Internationale Schifffahrtskongreß statt, zu welchem der Vorstand des Ostdeutschen Fluß- und Kanalvereins die Mitglieder des letzteren einladet. Mit diesem Kongreß soll gleichzeitig eine Studienreise nach dem Dortmund-Ems-Kanal — Hafen zu Dortmund und Schiffshebewerk bei Henrichenburg — nach der Riesenbrücke bei Münstigen und der Thalsperre bei Remscheid, sowie nach dem neuen Rheinhafen verbunden werden.

c [Polizeibericht vom 6. Juli.] Gefunden: Eine weißmetallene Kette in der Seglerstraße; eine kleine Rolle Rockfutter am Artushof; ein Hammer am kleinen Bahnhof. — Eingefunden: Ein gelber Teckel bei Theodor Bartel, Friseurgehilfe, Neustädt. Markt 17. — Zurückgelassen: Ein Taschenfahrplan in einer Droschke. — Eingeliefert: Eine Cigarrenspitze vom Kaiserl. Telegraphenamt. — Verhaftet: Fünf Personen.

M [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,51 Meter über Null. Wassertemperatur 16 Grad R. Abgefahren ist der Dampfer „Danzig" mit Ladung von Roheisen, Maschinentheilen 2c. und fünf beladenen Kähnen im Schlepptau nach Warschau und der Dampfer „Thorn" nach Danzig bezw. Neufahrwasser mit rektifizirtem und russischen Spiritus, Branntwein, Honigkuchen beladen. Eingetroffen sind aus Polen 2 Kähne mit Kleie, vier mit Steinen und drei mit Faschinen beladen. Abgeschwommen sind die Stein- und Faschinenkähne nach verschiedenen Bestimmungsorten. Eingegangen sind gestern 15 Traften verschiedener Holzgattungen, abgeschwommen 9 Traften. Eingetroffen ist der Dampfer „Prinz Wilhelm" aus Graudenz mit drei Kähnen im Schlepptau.

⊙ Mocker, 5. Juli. Die hiesigen Kriegsveteranen feierten den 32jährigen Gedenktag der Schlacht bei Königgrätz vereint mit den Thorner Kameraden durch einen gemeinsamen Kirchgang und hielten Nachmittags im Vereinslokal bei Westphal eine Festversammlung ab. Herr Sekretär Schmidt eröffnete dieselbe mit einer längeren Ansprache über die Entstehung des 1866er Feldzuges, erinnerte an die einzelnen Episoden der Entscheidungsschlacht bei Königgrätz und schloß mit einem brausend aufgenommenen dreifachen Hoch auf den Kaiser. Hierauf wurden die einzelnen Punkte der auf der General-Versammlung des Verbandes am 23. bis 26. d. Mts. in Dresden zu erledigende Tagesordnung besprochen und der 1. Vorsitzende als Delegirter gewählt. — Kamerad Schmidt theilte ferner mit, daß die Bemühungen des Vorstandes, Zurücksetzungen der Veteranen, wie sie leider bei der Einweihung der Garnisonkirche in Thorn vorgekommen sind, ferner zu verhüten, ein nicht erfreuliches Resultat ergeben haben und daher auch die Hoffnungen der Kameraden, gleichwie in anderen Garnisonen bei Begräbnissen pp. auf das Wohlwollen der maßgebenden Persönlichkeiten rechnen zu dürfen, vorläufig als verfehlt betrachtet werden müssen. — Der Vorsitzende sprach sodann seine Befriedigung über das am 24. Juni cr. seitens der Kameraden gezeigte einmüthige und geschlossene Zusammengehen aus und hob anerkennend hervor, daß einzelne Kameraden selbst weite Entfernungen nicht gescheut haben, um die ihnen obliegende Pflichten zu erfüllen. Möge dies Pflichtbewußtsein auch ferner der Ortsgruppe erhalten bleiben. — Das in der letzten Sitzung eines Militärvereins beliebte Zusammenstellen des Veteranenverbandes mit den polnischen Sokolvereinen wurden zur Sprache gebracht und anheimgestellt, für diese Beleidigung Genugthuung zu fordern. Der Vorsitzende lehnte es jedoch mit Bezugnahme auf die Hundstage in humoristischer Weise ab, auf derartige Liebenswürdigkeiten der jungen Kameraden näher einzugehen, erkannte aber den Nutzen der seitens der Militärvereine für den Veteranenverband gemachten Reklame an. — Dem Schützenverein Mocker wurde für sein freundliches Entgegenkommen, den Veteranen den Besuch des Schützenfestes durch Ermäßigung des Eintrittsgeldes zu ermöglichen, der Dank der Ortsgruppe ausgesprochen. — Schließlich fanden zwei Neuaufnahmen von Kameraden statt und die nächste Versammlung wurde auf Sonntag denn 7. August angesetzt.

Vermischtes.

Ein Leipziger Ehepaar versuchte am Donnerstag in Cuxhaven das Sensationsgemälde des Königsberger Professors Emil Neide, „Die Lebensmüden" in die Wirklichkeit zu übertragen. Der Mann und die Frau begaben sich am Abend nach der Kugelbake hinaus; hier umwanden sie sich mit einem Strick und stürzten sich alsdann in das Wasser. Der Vorfall war indeß von einem in der Nähe befindlichen Minenprahm aus bemerkt worden, ein Boot wurde nach der Unglücksstelle beordert und die beiden bereits bewußtlosen Leute gerettet. Die Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg; das Ehepaar wurde nach dem Krankenhaus gebracht. Hochgradige Nervosität soll der Grund des verzweifelten Schrittes gewesen sein.

Entgleist ist in Folge falscher Weichenstellung ein nach Berlin fahrender Vorortzug auf dem Bahnhof Lichtenberg. Die Lokomotive und drei Wagen erlitten arge Beschädigungen. Personen sind nicht verletzt, die Wagen waren leer.

In dem Prozeß des Oberförsters Lange gegen den Fürsten Bismarck hat das Oberlandesgericht Kiel beschlossen, dem Fürsten Bismarck folgenden Eid zuzuschieben: „Es ist nicht wahr, daß ich Lange bei seinem Dienstantritt gesagt habe, er solle nicht schlechter gestellt sein, als ein preußischer Oberförster." Nach Leistung dieses Eides wird Abweisung der Ansprüche Langes erfolgen; leistet der Fürst diesen Eid nicht, so wird er zur Zahlung einer Pension von 256 Mark 50 Pfg. mehr, als er zu bewilligen bereit ist, verurtheilt werden. — In dem Prozeß des Oberförsters Lange wider den Fürsten Bismarck hat der Vertreter des Letzteren erklärt, der Fürst sei bereit, den ihm zugeschobenen Eid zu leisten. Wie weiter verlautet, habe nicht der Fürst, sondern Graf Herbert Bismarck die Zusage ertheilt, Lange solle genau so gestellt sein, wie ein preußischer Oberförster.

Die erste schlesische Lungenheilanstalt ist zu Loslau in Oberschlesien eröffnet worden. Regierungspräsident von Moltke überbrachte die Glückwünsche der Regierung und versicherte, das der Kaiser lebhaftes Interesse an dem der Nächstenliebe gewidmeten Werk habe. Die Anstalt ist für etwa 90 Kranke berechnet, nach den Grundsätzen und Anforderungen der modernen Hygiene gebaut, in dem herrlichen Stadtwalde, einem Naturpark, wie man sie nur wenig antrifft, mit einem prachtvollen Ausblick auf die nahen Beskiden.

Bei Sprengungen am Arbersee (Niederbayern) explodirte eine Dynamitpatrone direkt unter einem Arbeiterschiff, das sofort zertrümmert wurde. Ein Arbeiter, Vater von 5 Kindern ertrank, während der Flußwart mit einem Fersenbruch davonkam.

Das Drahtgeschütz ist als neuester Typ für die gesammte Geschützausrüstung in der englischen Marine zur Annahme gelangt. Für jedes Geschützrohr wird zunächst ein Kernrohr von rund 45 mm Wandstärke über einen Kern geschmiedet, worauf ein zweites Kernrohr von etwa 35 mm Wandstärke in das erstere hineingepreßt wird. Ueber diesen Kern wird mit einer Maschine eine Drahtumspinnung von 40 mm aufgebracht. Ueber diese Drahtumwickelung, bei welcher der Draht dicht nebeneinander aufgezogen ist, wird ein aus zwei Theilen bestehendes Mantelrohr gestreift. Beide Rohre erhalten Schraubenverschluß. Das Abfeuern dieser Geschütze erfolgt auf elektrischem Wege.

In Rüdesheim tagte soeben eine Konferenz von Bausachverständigen, darunter Professor v. Thiersch-München, die Bauräthe Böckmann und Schwechten-Berlin, um den Bauplan für die Nationalfeststätten zu berathen. Dienstag traten die Mitglieder des Arbeitsausschusses, von Schneckendorff und Dr. J. Rolfs hinzu, um in gemeinsamer Berathung die Grundzüge einer Preisbewerbung für die Anlage der Feststätte aufzustellen. Eine Commission fördert die weiteren Vorarbeiten. Als erster Preis wurden 10000 Mark, als zweiter Preis 5000 Mark in Aussicht genommen. Darauf folgte die Bildung der Bauabtheilung aus sämmtlichen Baufachleuten des Reichs-Ausschusses unter Leitung von Professor Thiersch. Am heutigen Mittwoch findet eine Volksversammlung statt, zu welcher der ganze Rheingau und die angrenzenden Landestheile eingeladen sind, behufs Anregung zur Bildung von Orts-Ausschüssen.

Im Kaukasus ist der Landerwerb durch Ausländer beschränkt worden. Ein Befehl des Zaren erkennt die Verdienste der Ausländer um die Hebung der Wohlfahrt Kaukasiens an und verfügt im Interesse der russischen Ansiedler, daß Ausländer in den westlichen und nördlichen Grenzgebieten außerhalb der Hafenstädte und der städtischen Ansiedelungen bis auf weiteres Immobilien nur erwerben dürfen zur Errichtung von Fabriken und bergindustriellen Zwecken, und zwar nur mit jedesmaliger Genehmigung des Landeschefs. Landerwerb zu anderen Zwecken ist verboten.

Unwetter. New-York, 5. Juli. Nach einem Telegramm aus Hampton (Newhampshire) hat ein furchtbarer Sturm einen Theil der Küste von Hampton gestern Nachmittag heimgesucht und einen gewaltigen Schaden an Eigenthum verursacht. Viele Landhäuser und mehrere kleine Hotels sind umgeweht und die aus Holz gebaute Skatingring-Anlage ist zerstört worden; sieben Personen sind hierbei getödtet und etwa 100 verletzt. Eine Yacht kenterte, wobei fünf Personen umkamen. Aus Beverley (Massachusetts) wird gemeldet, daß der Vergnügungsdampfer „Surf City" gesunken ist; derselbe hatte 60 Personen an Bord, von denen, soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, sieben ertrunken sind; man fürchtet, daß die Zahl der Opfer eine noch größere ist.

Neueste Nachrichten.

Erfurt, 5. Juli. Das Urtheil im Prozeß wegen der hiesigen Unruhen im Mai lautet folgendermaßen: Neun Angeklagte wurden freigesprochen, einer jedoch einer Besserungsanstalt überwiesen, einer wegen Beamtenbeleidigung, zwei wegen Widerstands, fünf wegen Theilnahme am Aufruhr, sieben wegen schweren Aufruhrs zu Gefängnißstrafen von 2 Monnten bis zu $2^1/_2$ Jahren, beziehungsweise zu Zuchthausstrafen von $1^1/_2$ bis 3 Jahren verurtheilt.

Paris, 5. Juli. Frau Dreyfuß stellte das Ansuchen an das Justizministerium, das Urtheil gegen ihren Gatten für nichtig zu erklären, weil geheime Aktenstücke dem Kriegsgericht mitgetheilt worden seien ohne Wissen des Angeklagten und des Vertheidigers.

Pord Said, 5. Juli. Die spanischen Torpedoboote sind nach Spanien abgegangen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 6. Juli um 7 Uhr Morgens: + 0,50 Meter. Lufttemperatur: + 15 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind West.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Donnerstag, den 7. Juli: Wolkig, meist trübe, stellenweise Regen und Gewitter. Normale Temperatur. Sehr windig.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 3 Min., Untergang 8 Uhr 26 Min.
Mond-Aufg. 10 Uhr 9 Min. Nachm., Unterg. 8 Uhr 46 Min. Vorm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	6. 7.	5. 7.		6. 7.	5. 7.
Tendenz der Fondsb.	schwach	still	Pos. Pfandb. $3^1/_2$%	99,70	99,80
Russ. Banknoten.	216,—	216,15	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,—	216,10	Poln. Pfdbr. $4^1/_2$%	101,20	101,—
Oesterreich. Bankn.	170,10	170,—	Türk. 1% Anleihe C	26 80	26,60
Preuß. Consols 3 pr.	96,20	96,50	Ital. Rente 4%	93,10	93,25
Preuß. Consols $3^1/_2$ pr.	102,80	102,90	Rum. R. v. 1894 4%	93,90	93,90
Preuß. Consols 4 pr.	102,80	102,75	Disc. Comm. Antheile	199,50	199,90
Dtsch. Reichsanl. 3%	—,—	95,40	Harp. Bergw.-Act.	178,20	178,80
Dtsch. Reichsanl $3^1/_2$%	—,—	102,75	Thor. Stadtanl. $3^1/_2$%	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	92,20	92,25	Weizen: loco in		
„ „ $3^1/_2$% „	100,20	100,10	New-York	—,—	—,—
			Spiritus 70er loco.	52 90	53,20

Wechsel-Discont 4% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%.
Londoner Diskont um $2^1/_2$% erhöht.
Privat-Diskont $3^1/_4$%.

In wenigen Tagen Ziehung d. XV. **Grossen Inowrazlawer Pferdeverlosung.**

Loos 1 Mk. Haupttreffer **10,000** Mark Werth. complete vierspännige Equipage ferner eine complete zweispännige Equipage, eine Jucker-Equipage, 33 edle Reit- u. Wagenpferde u. 964 sonstige werthvolle Gewinne.

LOOSE à 1 Mark sind in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen, sowie in der Expedition der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck (Thorner Zeitung) zu haben.

LOOSE à 1 M.
11 Loose für 10 Mk.
(Porto und Liste 20 Pfg. extra) sind direct zu beziehen durch **F. A. Schrader**, Hauptagentur Braunschweig.

Zu Folge Verfügung vom 4. Juli 1898 ist am selbigen Tage die unter der gemeinschaftlichen Firma

Lissner & Herzfeld

(seit dem 1. Juli 1898) aus:
1. dem Chemiker **Dr. Wilhelm Herzfeld**,
2. dem Kaufmann **Eduard Lissner**,

beide zu Thorn

bestehende Handels-Gesellschaft in das diesseitige Gesellschafts-Register unter Nr. 208 eingetragen mit dem Bemerken, daß dieselbe in Thorn ihren Sitz hat.

Thorn, den 4. Juli 1898.

Königliches Amtsgericht.

Versteigerung.

Freitag, den 8. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr

werde ich in **Schönwalde** bei dem Gutsbesitzer **Block** daselbst in dessen Auftrage für Rechnung wen es angeht

30 Stück fette Schweine

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. 2741

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung

Die Liste der stimmfähigen Bürger der Stadt Thorn wird gemäß § 19, 20 Städteordnung vom 30. Mai 1853 in der Zeit **vom 15. bis 30. Juli d. J.** im Stadtverordneten-Sitzungssaal (Rathhaus 1 Trp.) während der Dienststunden zur Einsicht offen liegen, was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste von jedem Mitgliede der Stadtgemeinde in obiger Frist bei uns angebracht werden können, später eingehende Reklamationen aber nicht mehr berücksichtigt werden.

Thorn, den 6. Juni 1898. 2772

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Quartierbillets** für gewährtes Natural-Quartier sind behufs Auszahlung der Servis-Entschädigung in unserem Servis- u. Einquartierungs-Amte (Rathhaus 1 Tr.) abzugeben. 2773

Thorn, den 4. Juni 1898.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

In unserem Sekretariat ist die Stelle eines

Bureaugehülfen,

welcher das Journal zu führen hat und einige Vorbekenntnisse im Registraturwesen haben muß, vom 31. Juli d. Js. ab zu besetzen; das Gehalt beträgt 70 bis 100 Mk.

Geeignete Bewerber können ihren Lebenslauf einreichen; polnische Sprache ist nicht erforderlich.

Thorn, den 1. Juli 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Maurer u. Arbeiter

sucht gegen hohen Lohn

Fr. Kleintje, Baugeschäft.

Tüchtige

Accordputzer

von sofort gesucht am Neubau Friedrichstraße 2602

Ulmer & Kaun.

Tüchtige Uniformschneider

in u. außer dem Hause sucht für **dauernde Arbeit.** **Heinrich Kreibich.**

---

1 Tischlergeselle u. 2 Lehrlinge

können sofort eintreten. 2776

M. Mondry.

Wir suchen per sofort einen **tüchtigen**

Hausknecht.

C. B. Dietrich & Sohn.

Suche für mein Geschäft ein anständiges Mädchen als

Verkäuferin

zum 1. Juli. 2628

A. Klein, Culmer Vorstadt.

Junge Mädchen

welche die **feine Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich melden bei **Emma Krüger**, Coppernikusstr. Nr. 27.

Suche von sofort Personal für Stadt und Güter hier und Auswärts. Stubenmädchen erhalten unentgeltlichen Nachweis, Wirthinnen, Stützen, Jungfern, Köchin, Kochmamsells, Kinderfrl., Kinderfrauen und Kindermädchen bei hohem Gehalt durch 1858

St. Lewandowski, Agent,
Heiligegeiststr. 17, 1 Tr.

Anständig. Logis

von sofort billig zu vermiethen.

Gerberstraße 27, 2 Trp. n. vorn.

Kleine freundl. Wohnung

gesucht per 1. Oktober cr. nahe des Altstädt. Marktes v. e. alleinst. Herrn. Offert. sub **2729** Expedition dieser Zeitung.

Nordeutsche Creditanstalt

Königsberg i. Pr. **Danzig.**

Actienkapital 5 Millionen Mark.

Agentur: Thorn, Brückenstrasse 9.

An- und Verkauf von Effecten. — Einlösung von Coupons.
Discontierung in- und ausländischer Wechsel.
Höchstmögliche Verzinsung von Baareinlagen auf provisionsfreien Check- und Depositenconten.
Beleihung von Effecten und Hypotheken-Documenten.
Aufbewahrung von Werthobjecten unter eigenem Mitverschluss der Miether.
Ausstellung von Wechseln auf ausländische Plätze.
Besorgung sämmtlicher bankgeschäftlichen Transactionen.

Hôtel Danziger Hof

Danzig

früher **Walters Hôtel**

eröffnet.

2669 **H. Teute.**

Ostseebad Rügenwaldermünde,

Kurhaus Hotel Strandschloß,

Bes. **J. Thörmer.**

Am Strande und Hafen gelegen. Vorzügl. Verpflegung. Vollständige Pension, incl. Logis zu mäßigen Preisen. Warme See- u. Soolbäder bei eigener directer Seeleitung.

Die beste Verdichtungsmasse für poröse u. geflickte Pneumatiks ist **Weiskopfs**

Keine Luftentweichung. Kein Nachpumpen. Kein Radunfall. Doppelflasch. 3 Mk., resp. 2 Fl.

ALEKTO

Schliesst automatisch alle durch spitze Gegenstände verursachten Oeffnungen im Pneumatik. Prosp. gr.

Depôt für Ost-, Westpreussen u. Posen: **J. Siewerth,** Riesenburg.

F. F. Resag's

Deutscher Kern Cichorien

aus **garantirt reinen** Cichorien-Wurzeln ist das **beste** und ausgiebigste aller bisher bekannten Caffé-Surrogate.

Eine Zuckerin-Tablette

zu 2 Pfennig

ist so süss, das der Süsswert von

1 Pfund Zucker nur 12 Pfennig

kostet. **1 Liter Kaffee zu versüssen kostet nur 1 Pfennig.** Man verlange ausdrücklich **„Zuckerlin"**-Tabletten, deren Echtheit an der gesetzlich geschützten **gerieften** Form zu erkennen ist.

Zu haben bei **Ed. Raschkowski, Thorn. Robert Liebchen, Thorn.** Haupt-Niederlage für Westpreussen bei **A. Fast, Danzig,** General-Vertreter für Ost- und Westpreussen **Adolph Fast, Königsberg i. Pr.**

Mehr als 147,100 Artikel u. Verweisungen.

MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON

= Vollständig liegt vor =
in 5., neubearbeiteter und vermehrter Auflage:

272 Hefte je 50 Pf., 17 Bände je 8 Mk.
17 Bände in Halbleder geb. je 10 Mk.
18,100 Seiten Text.
10,500 Abbildungen.

Probehefte und Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.
Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig.

Mit 1088 Bildertafeln u. Kartenbeilagen.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt Nr. 21,** sowie durch jede Buchhandlung. 4250

In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck**

Versetzungshalber

ist eine **Wohnung** von 4 Zimmern, Badezimmer, Küche u. allem Zubehör, **Albrechtstraße 2,** II Trep. zum 1. Oktober zu vermiethen. Auskunft daselbst und bei Herrn **Kaun.** 2698

Meine namentlich in Beamtenkreisen wegen ihrer Billigkeit und Preiswürdigkeit so sehr beliebt gewordenen

Kaffees

erlaube mir zu offeriren:

$9\frac{1}{2}$ Pfd. Campinas-Kaffee roh 7.— Mk., gebrannt 8.— Mk.
$9\frac{1}{2}$ Pfd. Campinas-Kaffee roh 7.50 Mk., gebrannt 8.50 Mk.
$9\frac{1}{2}$ Pfd. Bourbon-Campinas roh 7.75 Mk., gebrannt 9.— Mk.
$9\frac{1}{2}$ Pfd. fein grün Campinas roh 8.— Mk., gebrannt 9.75 Mk.
$9\frac{1}{2}$ Pfd. ff. Bourbon roh 8.50 Mk., gebrannt 10.75 Mk.
$9\frac{1}{2}$ Pfd. fein prima Campinas roh 8.75 Mk., gebrannt 11.— Mk.
$9\frac{1}{2}$ Pfd. fein gelb Bourbon roh 9.— Mk., gebrannt 11.25 Mk.
$9\frac{1}{2}$ Pfd. sehr fein Bourbon roh 9.50 Mk., gebrannt 12.— Mk.

Versandt gegen vorherige Kasse oder Nachnahme **franco** Haus.

1735 **Emil Sonnenburg,**
Coepenick-Berlin.

Heinrich Gerdom, Thorn,

Gerechtestr. 2,

Photograph des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins
(mehrfach prämiirt.)

Atelier für Portrait-Malerei.

Ausführung sowohl nach der Natur als auch nach jedem Bilde.

Malton-Weine

Portwein, Sherry u. Tokayer

$\frac{1}{1}$ Fl. 2, $\frac{1}{2}$ Fl. 1 Mk.

Oswald Gehrke,
Thorn. Kulmerstraße.

Feinste Matjes-Heringe

(Juni-Fang) empfiehlt 2339

Eduard Kohnert.

Fichtennadelextract.

Diverse Badesalze.

Alle gangbaren

Mineralwässer

in frischester Füllung halten stets vorräthig

Anders & Co.

Calmuswurzel

Franzensbader Moorsalz

Gut moussirendes

Grätzer-Bier

empfiehlt die

Zweigniederlassung der Brauerei Englisch-Brunnen.

THORN, Culmerstr. 3.

Telephon 123. 2633

Zahn-Atelier

Lösbar befestigte künstl. Zähne ohne Gaumenplatte.
Deutsches Reichspatent.

von

J. Sommerfeldt,
Bromberger Vorstadt,
Mellienstr. 100.

Zahntechniker
für Metall-, Kautschuk-, Aluminium-Gebisse.

Pferdedecken.

Beste Qualitäten.
Grösste Auswahl.

B. Doliva.
Thorn. Artushof.

Die von dem Medicinalrath Herrn **Dr. Wodtke** bewohnte

II. Etage

in meinem Hause, **Breitestraße 18** ist p. 1. October d. Js. zu vermiethen.

A. Glückmann-Kaliski.

Eine herrschaftliche Wohnung,

dritte Etage, von acht Zimmern nebst allem Zubehör, auch Pferdestall, von **sofort Altstädt. Markt 16** zu vermiethen.

2396 **W. Busse.**

Eine kl. frdl. Wohn., 2 Zimmer und Küche, I. Etage, **Mauerstraße.**
Eine gr. frdl. Wohn., 5 Zimmer, Küche und Zubehör, III. Etage, **Schillerstr. 8.**

J. Dinters Wwe., Schillerstraße 8.

Die erste Etage

Bäckerstraße 47 ist zu vermiethen.

Möbl. Zimmer z. verm. Bäckerstr. 13 II.

Mbl. Zimmer bill. zu verm. **Thurmstr. 8.**

Zwei Zimmer, Küche, Zubehör, zu vermiethen. **Heiliggeiststraße 19.**

Victoria-Theater.

Donnerstag, den 7. Juli 1898:
Letztes Gastspiel des Herrn Carl Pander als Hirsch in

Heinrich Heine.

Vorher:

Das Versprechen hinter'm Heerd.

Dutzendbillets haben gegen **Zuzahlung Gültigkeit.**

Freitag, den 8. Juli 1898:

Figaro's Hochzeit.

Große Oper von Mozart.

Vom 5. Juli ab befindet sich mein Bureau im Hause des Kaufmann Herrn Batke,

Thornerstraße,

gegenüber dem Amtsgericht.

Culm, im Juli 1898.

Hoffmann,
Rechtsanwalt und Notar.

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör per 1. Oktober zu vermiethen.

S. Simon.

Renovirte Wohnungen

billigst zu vermiethen. 80 und 85 Thaler

2543 **Heiligegeiststraße 7/9.**

Mittelwohnung

3–4 Zimmer mit Pferdestall wird **gesucht.** Offerten mit Preisangabe unter **Nr. 2750** an die Expedition d. Ztg. erbeten.

---

3 Zimmer, Küche, Zubehör v. 1./10 zu vermiethen. (290 Mk.) **Thurmstraße 8.**

II. oder III. Etage,

je 6 Zimmer, mit Badeeinrichtung u. allem Zubehör, **Brückenstraße 20** vom 1. Oktober ab zu vermiethen. 2247

A. Kirmes, Gerberstraße.

Culmerst. 1 I. Etg. u. Laden zu verm. *A. Preuss.*

Eine Parterre-Wohnung

nebst geräumige Werkstelle ist zu verm. **Ww. Schmidt,** Coppernicusstr. 30, 1 Treppe.

Bäckerstr. 43, I. Etage, im Ganzen od. getheilt vom 1. Oktober zu vermiethen.

Wegen Todesfall

ist die **1. Etage** mit Badeeinrichtung **Gerechtestr. 21** zu vermiethen. 2674

---

1 Laden nebst Werkstatt,

worin seit 10 Jahren **Glaserei** betrieben wurde, vermiethet **A. Stephan.**

Wohnung

3 Stuben Küche und Zubehör zu vermiethen.

2693 **Bachestraße 9.**

Altstädt. Markt 17,

II Etage, versetzungshalber von sofort zu vermiethen. **Geschw. Bayer.**

Herrschaftl. Wohnungen

von 4 und 5 Zimmern nebst allem Zubehör (Pferdeställe, Burschenstuben) von sofort zu vermiethen.

Wilhelmstadt,
Ecke Friedrich- u. Albrechtstraße.

1605 **Ulmer & Kaun.**

Neustädt. Markt 25

ist die **Wohnung,** 2 Treppen hoch, vom 1. Oktober ab zu vermieth., eventl von sofort.

2295 **Gustav Fehlauer.**

Wohn. 3 helle Zm., helle Küche Zubehör II Tr. 330 M. **Balkonwohnung** 3 helle Zimmer helle Küche Zubehör 450 Mark.

2704 **R. Malohn,** Araberstr. 3.

Eine herrschaftl. Wohnung

von 5 Zimmern, auch getheilt, ist sofort zu vermiethen. 2706

Mocker **L. Sichtau.**

Wohnungen zu vermiethen. **Brückenstraße 22**

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt eine Extra-Beilage, betr. das Hinscheiden der Frau

Johanna Sultan,

geb. **Barnass**

bei, worauf hingewiesen wird.

Die Expedition.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Heute früh verschied nach langem schweren Leiden unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Johanna Sultan

geb. **Barnaß**

im Alter von 65 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Thorn, den 6. Juli 1898.

Die Hinterbliebenen.

Thorn, Breslau, Stettin, Göttingen, Königsberg.

Die Beerdigung findet am Freitag Nachmittag 5½ Uhr statt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.